Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 64. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 7. März 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

K. s. C. Die ländliche Verschuldungs-Frage

bildete u. a. den Gegenstand der Verhandlungen der 29. Plenarversammlung des deutschen Landwirthschaftsrathes in den ersten Tagen des Februar.

Als Mittel, um einer Ueberschuldung des ländlichen Besitzes vorzubeugen oder eine bereits vorhandene zu beseitigen, kommen in erster Linie in Betracht die Amortisation und die Lebensversicherung. Erstere besteht darin, daß durch einen kleinen Zuschlag zu den eigentlichen Zinsen die Kapitalschuld im Laufe einer bestimmten Reihe von Jahren getilgt wird. Die Dauer der Tilgungsperiode richtet sich nach der Höhe der Amortisationsquote und nach dem für das entliehene Kapital ausgedungenen Zinsfuß. Bei einer vierprozentigen Verzinsung der aufgenommenen Schuld wird z. B. letztere durch eine jährliche Amortisationsquote von $^2/_3$ pCt. in 50 Jahren ganz getilgt. Das Amortisationsverfahren ist namentlich allen Landwirthen zu empfehlen, die bei landschaftlichen Kreditinstituten verschuldet sind. Denn bei diesen ist der Zinsfuß verhältnißmäßig niedrig, zur Zeit etwa $3^1/_2$ pCt. Unter Zuschlag von $^2/_3$ pCt. Amortisation würde also die jährliche Zahlung nicht mehr wie $4^1/_6$ pCt. des Schuldkapitals ausmachen; diesen Betrag müssen auch augenblicklich noch bei Privathypotheken viele Landwirthe lediglich für die einfache Verzinsung hergeben. Alle landschaftlichen, aber auch die meisten privatgesellschaftlichen Kreditinstitute bieten ihren Schuldnern die Möglichkeit der Amortisation; erstere pflegen jedoch billigeren, freilich aber auch weniger ausgedehnten Kredit zu geben. Demnach bleibt es ein erstrebenswerthes Ziel, daß jeder Landwirth nur bei landschaftlichen Kreditinstituten Hypotheken aufnimmt und diese dann allmählich amortisirt. Mit der Erlangung dieses Zieles ist die Verschuldung als Nothstand im wesentlichen beseitigt; auf dasselbe hinzuwirken, müssen die Landwirthe, die landschaftlichen Kreditinstitute und die Staatsbehörden zu gemeinschaftlichem Handeln sich die Hände reichen.

Zur Reform der Amortisationsschuld hat nun der deutsche Landwirthschaftsrath, bekanntlich eine seitens der Regierung als zuständige Vertretung der deutschen Landwirthschaft anerkannte Körperschaft, die aus Deputirten der einzelnen landwirthschaftlichen Centralvereine besteht, in der genannten Sitzung sich dahin ausgesprochen, daß die richtige Grundlage ländlichen Realkredits die unkündbare Tilgungshypothek sei. Zur besseren Nutzbarmachung derselben müßten die landwirthschaftlichen Interessen-Vertretungen durch Belehrung und Beihilfen auf eine allgemeine Umwandlung der nicht tilgbaren in unkündbare Tilgungs-Hypotheken hinwirken. Die Tilgung ist ferner, nach den Vorschlägen des Landwirthschaftsrathes, für die ganze innerhalb der Beleihungsgrenze stehende Schuld obligatorisch zu gestalten. Als Minimalsatz der Tilgung ist in der Regel $^3/_4$ pCt. der Gesammtbeleihung in Aussicht zu nehmen. Die Tilgungsbedingungen sind möglichst der wirthschaftlichen Kraft der Schuldner anzupassen und möglichst beweglich zu gestalten. Die Herausgabe des Tilgungsfonds ist, soweit eine solche zur Zeit zulässig ist, für die Folge auf die Fälle des Besitzwechsels und der Abstoßung von höher verzinslichen Nachhypotheken zu beschränken, bedingungsweise vielleicht auch zur Ausführung von Meliorationen unter Zurückbehaltung eines Sicherheitsfonds. Zu erstreben ist die gesetzliche Anerkennung der Unpfändbarkeit.

Um eine allgemeine Annahme und Durchführung des Princips der Amortisationsschuld herbeizuführen, empfehle es sich, die Gewährung der Erleichterungen davon abhängig zu machen, daß sich der Schuldner auch für frühere Beleihungen den neuen Grundsätzen unterwirft, sowie einen finanziellen Anreiz zur Benutzung der reformirten unkündbaren Tilgungshypothek durch Ermäßigung der Verwaltungskostenbeiträge und des Zinsfußes zu üben. Auch soll die Abzugsfähigkeit des Tilgungsbeitrages bis zu einer gewissen Höhe von dem zu versteuernden Einkommen, sowie Gebührenfreiheit für die Umwandlung kündbarer und unkündbarer Hypotheken erstrebt werden. Um die gemeinnützigen ländlichen Kreditanstalten nicht auf den Wettbewerb mit privaten Erwerbsanstalten hinzuweisen, erscheine es geboten, daß staatsseitig darauf gehalten werde, daß den gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Instituten, welche dem unkündbaren Realkredit dienen, für ihre Schuldverschreibungen vor den von Privaterwersinstituten ausgegebenen Inhaberpapieren bestimmte Vorrechte (Mündelsicherheit) gewährt und erhalten, sowie diese Vorrechte für ihre Schuldverschreibungen in Gemeinschaft mit den sonstigen öffentlich-rechtlichen Werthpapieren thunlichst (Anlegezwang) erweitert werden.

Die Lebensversicherung als weiteres Mittel zur Verhütung der Verschuldung hat vor allem die Bedeutung, daß sie es den Eltern erleichtert, das Gut nach ihrem Tode einem Kinde ungetheilt zu überlassen, ohne den Anerben zu stark mit Schulden zu beschweren oder die übrigen Kinder zu zu sehr benachtheiligen. Sie besitzt ferner den großen Vorzug, daß sie zur vollen Geltung kommt, auch wenn der Versicherte frühzeitig stirbt. Hierin liegt ein wichtiger Unterschied zwischen ihrer Wirkung und derjenigen der Amortisation. Ein anderer ist der, daß durch die Lebensversicherung einer künftigen Verschuldung vorgebeugt, während durch die Amortisation eine bereits vorhandene allmählich beseitigt wird. Bei der Lebensversicherrung als Mittel der Schuldentilgung sind nun nach den Vorschlägen des Landwirthschaftsrathes folgende Sätze zu beachten: Eine Lebensversicherung kann von stark verschuldeten Landwirthen in der Regel nur dann abgeschlossen werden, wenn dadurch die bestehende Jahreslast nicht wesentlich erhöht wird. Unter den verschiedenen Formen der Lebensversicherung scheinen zur Verbindung mit bestehenden Schulden am meisten geeignet: einmal die etwa auf das 65. Lebensjahr abgekürzte einfache Lebensversicherung, sodann die etwa auf das 65. Lebensjahr einzugehende Tilgungsversicherung nach dem System des Mannheimer Hofraths Hecht. Letztere bewirkt die Auszahlung des durch den regelmäßigen Gang der Amortisation nicht getilgten Restes des versicherten Kapitals nach Ablauf der Versicherungszeit oder bei früher eintretendem Tode und hat ein Amortisationsdarlehn zur nothwendigen Voraussetzung. Die einfache abgekürzte Versicherung ist von der Form des daneben bestehenden Dahrlehns unabhängig. Die Jahresleistungen für beide Arten der Versicherung sind in der Regel nahezu gleich, d. h. die Höhe der Prämie für eine abgekürzte Versicherung ist gleich dem Betrage der Prämie einer Tilgungsversicherung einschließlicher Amortisationsrate des Darlehens. Bei nicht tilgbaren Schulden, welche in tilgbare nicht umgewandelt werden, wird seitens des deutschen Landwirthschaftsrathes die abgekürzte einfache Lebensversicherung, bei tilgbaren Schulden die Tilgungsversicherung empfohlen. Erstere soll thunlichst durch Vermittelung der Grundkreditanstalten aufgenommen werden.

In richtiger Würdigung der Lebensversicherung für die Schuldentlastung der Landwirthschaft haben schon eine Reihe landwirthschaftlicher Vereine mit den ersten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften Verträge geschlossen. U. a. steht der „Generalverband ländlicher Genossenschaften Deutschlands“ (Raiffeisenscher Organisation) im Vertragsverhältniß mit der „Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart“, einer Gesellschaft, die sich ganz besonders die Ausbreitung der Lebensversicherung in landwirthschaftlichen Kreisen zur Aufgabe gemacht hat. Für eine genügende Verbreitung sowohl der Amortisationsschuld als auch der Lebensversicherung wird unseres Erachtens die allgemeine Hebung der Lage der Landwirthschaft eine Vorbedingung bilden, zu der hoffentlich auch die geplante Erhöhung der Getreidezölle mit beiträgt.

Politische Nachrichten.

Berlin, 6. März.

× **Einen Maßstab für die Feststellung der Bildungsfortschritte** in Deutschland liefern in erster Linie die Analphabetenziffern, die bei dem Eintritt der Rekruten in das Heer und die Marine sich herausstellen. In denselben kommt das Vorhandensein eines Minimums von Volksbildung zum Ausdruck. Die Eingestellten ohne Schulbildung betrugen nun im Jahre 1879 : 1,57, 1889 : 0,51 und 1899 : 0,8 pCt. Ein wesentlicher Fortschritt ist unverkennbar. Dabei ist es nun bemerkenswerth, daß die Analphabeten sich im wesentlichen aus den östlichen Provinzen Preußens rekrutiren, wo es im allgemeinen mit dem Volksschulunterricht in Folge des Mangels an Lehrkräften, Ueberfüllung der Schulen 2c. auch am schlechtesten bestellt ist. Im Einklang mit dieser Thatsache steht hier auch die geringe Entwickelung des ländlichen Fortbildungsschulwesens. Ueber die Zahl von 20 kommt man hier in den einzelnen Provinzen kaum hinaus, und die Provinz Brandenburg kann sich „rühmen“, keine einzige ländliche Fortbildungsschule zu besitzen. Es ist nicht zu leugnen, daß an dieser Bildungsrückständigkeit auf dem Lande im Osten vielfach der Umstand mit Schuld ist, daß manche Grundbesitzer noch immer auf dem verkehrten Standpunkt stehen, „die ungebildetsten ländlichen Arbeiter seien die besten.“ So lange die Arbeiter auf dem Lande unberührt bleiben von dem Einfluß städtischer Eindrücke und Einrichtungen, mögen die Grundbesitzer in „ihrem Sinne“ recht haben. Wie will man aber verhüten, daß die jungen ländlichen Arbeiter später durch den Militärdienst unter dem Einfluß der „Stadtluft“ in vielfacher Ueberschätzung der Vorzüge der Stadt dem Lande den Rücken kehren und dadurch die „Leutenoth“ heraufbeschwören? Betrug doch nach neueren Untersuchungen über die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter in Schlesien am Ende des 19. Jahrhunderts die Zahl der nicht mehr auf das Land zurückkehrenden gedienten Leute im Durchschnitt der Provinz über 70 pCt. Solange man es in gewissen Kreisen nicht für nöthig hält, die jungen Leute durch die Fortbildungsschule auch auf dem Lande, durch die Vermittelung praktischer landwirthschaftlicher wie allgemeiner Kenntnisse zur Freude an ihrem Beruf und dämit zur Liebe und Anhänglichkeit an das Land zu erziehen, dürften bloße Klagen über die Landflucht die vom Lande Abgewanderten nicht wieder auf dasselbe zurückrufen. Man erziehe auf dem Lande die jungen Arbeiter dazu, daß sie aufhören, mechanisch ihre Arbeit zu verrichten, daß sie einsehen, wie unter verständnißvoller, unter Einblick in den landwirthschaftlichen Betrieb gethätigter Arbeit, die Früchte ihrer Beschäftigung heranreifen. Man gewähre durch die Beförderung von Einrichtungen zur Vermittelung allgemeiner Bildung, ländlichen Bibliotheken, Unterhaltungsabenden auf dem Lande dem Arbeiter, was dem industriellen Arbeiter vielfach in der Stadt schon geboten wird. Eine Triebfeder der Landflucht dürfte damit schon beseitigt werden. Wenn zu einer intensiven Betriebsweise, zu deren Verwirklichung die Landwirthe höhere Getreidepreise und damit mehr Betriebskapital fordern, die erhöhte Verwendung von Maschinen nöthig ist, so sollte man nicht vergessen, daß zu einer zweckdienlichen und erfolgreichen Bedienung derselben auch ein gebildeter Arbeiterstand gehört. Intensive Wirthschaft und ein ungeschulter Arbeiterstand sind in der Landwirthschaft ebensosehr ein Unding, wie hohe Leistungsfähigkeit bei ungeschulten Arbeitskräften in der Industrie.

(*) **Keine „sofortige“ Verstärkung der Auslandsflotte.** Aus einer Bemerkung des Staatssekretärs v. Tirpitz in der Budgetkommission wurde geschlossen, daß in nächster Zeit schon eine Vermehrung

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

45) (Nachdruck verboten.)

„Nicht weit von hier liegt das Gasthaus zum weißen Roß, Frau Gräfin,“ entgegnete sie mit leichtbewegter Stimme. „Wenn Sie wollen, führe ich Sie hin.“

Die Gräfin blickte aufmerksam in das leicht erröthende Antlitz Gesinens. Dann stieg sie vom Wagen und reichte dem Mädchen die Hand.

„Wie heißen Sie?“ fragte sie.

„Gesine . . .“

„Führen Sie uns zum weißen Roß. Bleiben Sie an meiner Seite, ich möchte mit Ihnen ein wenig plaudern.“

Der Wagenzug setzte sich wieder in Bewegung. Die Gräfin erzählte Gesinen, daß sie aus eigenen Mitteln die Sanitätskolonne ausgerüstet. Mein Gatte ist bei Jena gefallen,“ fuhr sie fort, „mein ältester Sohn ruht auf dem Felde der Ehre bei Leipzig, mein jüngster Sohn ist zu der Blücher'schen Armee abgereist, kaum daß er von der schweren Verwundung genesen, die er in der Schlacht bei Laon erhalten. Die Männer geben Blut, Gesundheit und Leben für das Vaterland dahin, sollen wir Frauen nichts für das Vaterland thun? Sollen wir daheim sitzen und weinen und klagen? Mein Gut liegt in Pommern — ich konnte ruhig daheim bleiben, unberührt von den Kriegsereignissen, aber ich vermochte es nicht, wo es des Vaterlandes Ehre und Freiheit gilt.“

Ihre großen blauen Augen blitzten, und bewundernd schaute Gesine zu der heldenmüthigen, opferwilligen Frau empor.

„Frau Gräfin — könnte ich mit Ihnen gehen?“ stieß sie hastig hervor.

„Sind Sie frei? — Können Sie Ihre Eltern, Ihre Heimath verlassen?“

Gesine erzählte in aller Kürze ihr Leben. Sie erzählte, wie der Krieg ihren Verlobten verschlungen, und wie sie sehnsüchtig wünschte, gleich ihm dem Vaterlande zu dienen im stillen Heldenthum des Weibes.

Die Gräfin reichte ihr die Hand. „Sie sollen mit mir gehen, Gesine,“ sagte sie ernst und bewegt, „solche starke Herzen sind stets willkommen bei dem Werke des Mitleids.“

Gesine senkte das Haupt. Sie dachte an ihren Vater, und was er zu ihrem Plan sagen würde.

Da tauchte das einsame Haide-Gasthaus „Zum weißen Roß“ in der Ferne auf.

„Dort liegt das Gasthaus, Frau Gräfin. Sie können den Weg nicht mehr verfehlen . . .“

„Ich danke Ihnen — und darf ich Sie erwarten?“

„Ich werde mit meinen Vater sprechen . . .“

„Thun Sie das, mein Kind. Auf Wiedersehen. Wenn Sie mich hier nicht mehr treffen, so finden Sie mich im Hauptquartier des Herzogs Wellington zu Brüssel. Auf Wiedersehen.“

Gesine wollte der alten Dame die Hand küssen, doch diese zog sie an das Herz und küßte sie auf die Stirn.

Dann schritt sie weiter auf dem tiefen Sandwege, hinter ihr drein knirschten und rasselten die Wagen, und die rothglühende Abendsonne umlohte die ernste, hohe, schichte Gestalt wie ein Glorienschein.

Lange schaute Gesine dem ernsten Zuge nach, bis ihre Augen sich geblendet durch den sonnigen, goldigen Flimmer abwenden mußten. Wie dunkle Schatten huschten die schwarzen Gestalten und die Wagen und Pferde über die Haide und verschwanden nach und nach in dem Nebelduft des Abends.

Gesine erwachte aus ihren Träumen und schritt langsam dem Fährhause zu. Es war Nacht, als sie dort anlangte. Die drei Männer saßen noch am Herde und sprachen über den Krieg, während Peter Haas auf der Ofenbank schnarchte. Man sah es den erhitzten Gesichtern der Männer an, daß sie der Rumflasche eifrig zugesprochen hatten. Besonders Benjamin Stöckel hatte sich in eine kriegerische Begeisterung hineingetrunken und geredet.

„Da ist ja unsere Heldenjungfrau —!“ rief er der eintretenden Gesine entgegen. „Es lebe Gesine und der Krieg!“

„Ich bitt' Euch, Herr Stöckel, scherzt nicht über den Krieg,“ entgegnete Gesine ernst. „Vater“, wandte sie sich an Hans Heinrich, „ich habe mit Euch zu sprechen.“

„Halloh!“ rief dieser. „Willst wohl wieder mit in den Krieg ziehen?“

„Ja, Vater . . .“

„Da schlag' doch ein Gewitter drein! Ich leid's nicht. Ich leid's auf keinen Fall! Wie, Mädchen, hat Dich der Krieg noch nicht unglücklich genug gemacht?“

„Bin ich die Einzige, die unter dem Krieg zu leiden hat, Vater?“

„Die Einzige — nein, wahrhaftig nicht! Aber ich denke, Du hast so viel durch den Krieg verloren . . .“

„Daß ich nichts mehr zu verlieren habe, Vater!“

„Dummes Zeug. Geh' in Deine Kammer,“ rief Hans Heinrich ärgerlich. „Du hast hier im Hause genug kommandirt, jetzt kommandire ich. Du bleibst hier und damit basta!“

Gesine entgegnete nichts. Sie raffte ihr Leinen, das noch immer auf ihrem Platz lag, fest zusammen und begab sich schweigend auf ihre Kammer.

„Laßt sie gehen, Hans Heinrich,“ meinte Berendt Prigge achselzuckend. „Die kennt ihren Weg und findet ihn allein.“

„Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen . . .“

sang der Schullehrer und erhob das dampfende Punschglas. „Vater Blücher soll leben und der Herzog Wellington . . .“

Aber er kam nicht weiter mit seinem Toaste. Die breite Hand Hans Heinrichs legte sich auf seinen Mund, und der Alte rief: „Haltet Euren Mund, Ihr macht mit Euren Liedern das Mädel noch ganz toll!“

Gesine hörte in ihrer Kammer den Lärm der trinkenden Männer. Ein trübes Lächeln umspielte ihre Lippen: aber in ihren Augen glänzte ein fester Entschluß. Sie kannte in der That ihren Weg.

Als Hans Heinrich am andern Morgen erwachte, wartete er vergeblich auf Gesine. Ein kleiner Zettel lag auf dem Tisch. Auf ihm stand von Gesinens Hand geschrieben: „Lebe wohl, Vater — ich folge meinem Schicksal —“

* * *

23. Kapitel.

In dem Palais der Herzogin von Richmond zu Brüssel herrschte lautes, festliches Treiben.

„Ein Schall des Festes drang durch die weite Nacht —
In Belgiens Hauptstadt waren froh gereiht
Die Schönen und die Braven; und die Pracht
Der Lampen schien auf Huld und Tapferkeit —“

so sang der englische Dichter Lord Byron von diesem Fest, welches die schöne und weise Herzogin von Richmond dem Herzog Wellington und den tapferen Officieren der um die belgische Hauptstadt im Quartier liegenden englisch-deutschen Armee veranstaltet hatte. Da sah man die hagere Gestalt des Herzogs Wellington, des Siegers von Talavera, Salamanca und Toulouse; über sein ehernes, wie aus Bronce gegossenes Antlitz flog oft ein höhnisches Lächeln, wenn er mit einer Dame sprach, sein sonst so ernstes Auge schien den Glanz des Festes wiederzuspiegeln; er gab sich ganz dem Zauber des Festes hin und dachte nicht an Schlacht und Kampf. Da sah man den Prinzen von Oranien, welcher die niederländischen Truppen kommandirte; da sah man all' die alten englischen Generäle aus dem spanischen Kriege und die tapferen Führer aus der deutsch-englischen Legion, die an der Seite der englischen Waffenbrüder auf der spanischen Halbinsel gekämpft hatten.

Aber wie ein Schatten durch all' die glänzenden Toiletten der Damen und die blitzenden Uniformen der Officiere schritt eine schwarze Gestalt, das ernste Antlitz von dunklem Bart halb gedeckt, die tiefliegenden Augen voll Begeisterungsgluth, auf den bärtigen Lippen ein schwermüthiges Lächeln. Den roßschweifumwallten Tschako trug er im Arm, auf der Brust erglänzte als einziges Abzeichen seiner fürstlichen Geburt der Stern des Schwarzen Adlerordens, den der König von Preußen ihn vor langen Jahren schon verliehen, als er noch ein preußisches Regiment kommandirte.

(Fortsetzung folgt.)

der Kreuzerflotte für den Auslandsdienst in Angriff genommen werden solle. Dies wird jetzt officiös bestritten. Die N. A. Z. erklärt, auf die Anfrage eines Mitgliedes der Budgetkommission, ob Gründe hervorgetreten seien, die auf eine Abänderung des Flottengesetzes von 1900 hinwirkten, habe der Staatssekretär des Reichsmarineamts erwidert, daß dies nicht der Fall sei, daß er jedoch an seiner am 6. Juni 1900 im Reichstag abgegebenen Erklärung hinsichtlich der Auslandsschiffe festhalte.

* **Wien**, 5. März. (Reichsrathssitzung.) Nach Verlesung des Einlaufs werden im Abgeordnetenhaus verschiedene Anfragen an den Präsidenten gerichtet, darunter eine des tschechisch-radikalen Abg. Zayorka, welcher tschechisch spricht. Alle (?) Deutschen rufen: Was spricht der Mensch? Der Vorsitzende macht den Abg. darauf aufmerksam, daß es nicht angehe, anstatt Anfragen an den Präsidenten Reden zu halten. Der Abgeordnete entgegnete heftig, worauf der Vorsitzende ihm das Wort entzieht. Als der Vorsitzende zur Tagesordnung übergehen will, eilt der tschechisch-radikale Freßl auf die Präsidententribüne, entreißt dem Präsidenten die auf dem Pult liegenden Papiere und zerstückelt sie. Der Abgeordnete Malute eilt auf Freßl los und schlägt auf ihn zu, ebenso der Abgeordnete Berger. Die beiderseitigen Parteigenossen reißen die Streitenden auseinander. Die Sitzung wird unterbrochen. Die Jungtschechen verhalten sich während dieses Auftritts passiv; sie mißbilligen das Verhalten Freßl's. Nach Wiederaufnahme der Sitzung reklamieren Freßl und seine Parteigenossen das Wort für Zayvorka. Der Präsident ertheilt Horiger das Wort zum Rekrutenkontingent. Neuerliche Protestrufe der tschechischen Radikalen ertönen. Die Jungtschechen nehmen offen gegen Freßl Partei und beschimpfen und bedrohen ihn mit Fäusten. Schließlich tritt Ruhe ein. Es folgt die Debatte über das Rekrutenkontingent.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 5. März.)

Die heutige Sitzung des Reichstages galt unserer auswärtigen Politik. Was seit Wochen die Presse und die öffentliche Meinung beschäftigte und zum Theil mit großer Unzufriedenheit mit der Leitung unserer äußeren Politik erfüllte, sollte heute zur Sprache kommen. Dem „großen" Tage entsprechend waren die Tribünen sehr gut besucht, auch die Hof- und Diplomatenloge hatte aufmerksame Zuhörer, sogar die Bänke der Reichsboten selbst waren heute nicht so verwaist, wie an anderen weniger interessanten Tagen. Am Bundesrathstische hatten neben dem Reichskanzler Graf von Bülow die Staatssekretäre Freiherr von Richthofen und Freiherr von Thielmann, sowie der Kriegsminister von Goßler Platz genommen. Abg. Dr. Schädler (Ctr.) leitete die Debatte ein und gab sozusagen mit seiner Rede die Programmpunkte für die Debatte an. Der Redner skizzirte in wohlabgewogenen, klaren Worten die politische Situation, soweit sie grade in letzter Zeit den Anlaß zu unliebsamen Erörterungen und mißvergnügten Aeußerungen gegeben hatte. Er legte dem Reichskanzler folgende Fragen vor: Welche Bedeutung und welche Folgen die Kaiserreise nach England habe, warum die Ordensauszeichnung des Lord Roberts erfolgt sei und welche Bedeutung der politische Vorstoß des russischen Finanzministers Witte gegen den Reichskanzler habe. Der Reichskanzler habe in seiner Rede am 12. Dezember 1900 gesagt, er könne vom Standpunkte einer reinen Moral-Philosophie und vom Standpunkte der Bierbank keine große Politik treiben. Letzteres wolle das Volk auch nicht, aber Treue und Gerechtigkeit sei auch eine Pflicht für die große Politik. (Lebhafter Beifall.) Abg. Graf zu Stolberg (cons.) wollte auch einige Fragen an den Reichskanzler richten, beschränkt sich aber nach den Ausführungen des Centrumsredners auf diese eine Frage: Wie sind unsere Beziehungen zur Zeit zu anderen Ländern, insbesondere zu unseren Nachbaren? Sogleich erhob sich unter lautloser Spannung der Reichskanzler Graf Bülow und führte etwa folgendes aus: Was die Reise des Kaisers nach England angeht, so ist dieselbe weder politischer noch höfischer Natur, sondern ein rein menschlicher Akt und ausschließlich dem Gefühle des Kaisers entsprungen, am Sterbelager seiner Großmutter zu weilen. Wenn dem Kaiser aus diesem Anlaß in England große Aufmerksamkeit erwiesen wurde, so ist das kein Anlaß für uns, es politisch übel zu nehmen. Unsere Beziehungen zu England setzen volle Gleichberechtigung beider Länder voraus. Es ist die conditio sine qua non, einträchtig zusammenzuwirken. Seit der letzten Rede des Reichskanzlers Mitte Dezember hat sich in unseren Beziehungen zu England gar nichts geändert. Abg. Dr. Schädler hat mit seiner Bemerkung, daß zwischen Deutschland und England manche Reibungsflächen vorhanden seien, vollkommen Recht gehabt. Er müßte aber dem hinzufügen, daß auch eine stattliche Reihe von Berührungspunkten zwischen beiden Ländern gegeben sind. Auch seit dem Thronwechsel in England hat sich in unserem Verhältniß zu diesem Lande nichts geändert. Die Parallele zwischen dem Besuch des Kaisers in England und dem Nichtempfang des Präsidenten Krüger sei absolut nicht zutreffend, da der Besuch des Kaisers keine politische Bedeutung gehabt habe, während die projektirte Reise Krügers uns zum Einmischen in die südafrikanischen Wirren habe nöthigen wollen. Redner müsse es ganz entschieden bestreiten, daß der Kaiser dadurch, daß er in England Gegenstand großer Aufmerksamkeit gewesen sei und dieselbe erwidert habe, dem Wohle des Reiches geschadet habe. Auch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts habe keine politische Bedeutung, da Roberts keine politische Persönlichkeit sei. Was sein Verhältniß zu Rußland anbetrifft, so sei er (der Reichskanzler) davon durchdrungen, daß es eine der vornehmsten Aufgaben der auswärtigen deutschen Politik sein müsse, die freundnachbarlichen Beziehungen zu Rußland zu pflegen. Die meisten Punkte in den deutsch-russischen Beziehungen weisen uns darauf hin, Seite an Seite mit Rußland vorzugehen, aber auch nur auf der Basis der vollen Gleichheit beider Länder. Deutschland ist nicht mehr auf das Ausland angewiesen, als das Ausland auf uns, sowohl in politischer, als auch wirthschaftlicher Beziehung. Da könne er (Redner) es sich nur zur Ehre anrechnen, wenn er vom Auslande angegriffen worden sei. Das müsse er in Bezug auf den vom Vorredner erwähnten Artikel in der „Industrie- und Handelszeitung" in Petersburg auf das bestimmteste erklären; denn die Landwirthschaft dürfe keine quantité négligeable für uns sein! Wenn wir unsere eigenen ökonomischen Interessen schützen, so ist das absolut kein feindseliger Akt weder für die gegenwärtigen, noch für die zukünftigen Handelsfreunde. Auch hier müsse die Basis die volle Reciprocität sein. Er erinnere hier an das Wort des großen Friedrich: Ich will der Freund meiner Nachbarn sein, aber nicht ihr Diener. Für eine Vasallenpolitik sei er (Redner) nicht zu haben. Unsere auswärtige Politik wird weder durch Liebe noch durch Haß, weder durch dynastische noch verwandtschaftliche Interessen beeinflußt, sondern nur durch das nüchterne und kühl erwogene Interesse des Landes. „Große Fürsten haben in der Politik keine Verwandte," dieser Ausdruck des großen Friedrich hat auch hier seine volle Berechtigung. Die auswärtige Politik des Reiches könne er dahin resumiren, daß er stets bestrebt sein werde, gute und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten, die in Frieden und in Freundschaft mit uns leben wollen, zu pflegen unter voller Wahrung unserer politischen und wirthschaftlichen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, die wir uns in langen blutigen Kämpfen errungen haben. (Lebhafter Beifall.) — Nachdem der Reichskanzler geredet, ergriff der Socialdemokrat Ledebur das Wort, welcher in einer endlosen Rede die Ausführungen des Reichskanzlers als ganz wesenlos bezeichnet und auf die sogenannten Hunnenbriefe, Cecil Rhodes und anderes zu sprechen kommt. Während der Rede des socialdemokratischen Abgeordneten leerte sich in auffälliger Weise der Saal. Sodann wurden vorwiegend nur noch handelspolitische Dinge erörtert. Je nach dem Parteistandpunkte nahmen die verschiedenen Redner Stellung zu diesen Fragen. Abg. Richter und auch mehrere Abgeordnete der Rechten suchten dem Reichskanzler sozusagen das wirthschaftliche Glaubensbekenntniß zu entlocken. Wie alle Kundgebungen des Reichskanzlers, so war auch seine Entgegnung auf diese Frage eine höchst vorsichtige und reservirte; ob die Fragesteller davon so recht im Innern befriedigt waren? Graf Bülow erklärte, er sei ebenfalls lebhaft von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Landwirthschaft ein Anrecht auf ausgiebigen Zollschutz im weitesten Umfange habe. Ueber die Höhe der Zölle könne er, da noch kein Bundesrathsbeschluß vorliege, nichts mittheilen. Auch hier müsse das Gesammtinteresse des ganzen Volkes maßgebend sein. Gegen 6½ Uhr vertagte sich das Haus auf morgen: Posttarwesen usw.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 5. März.)

Das Abgeordnetenhaus bewilligte in seiner heutigen Sitzung zunächst den Titel „Ministergehalt". Eine längere Debatte rief der von dem Abg. Frhr. v. Eynatten (Ctr.) wiederum betonte Wunsch hervor, daß dem vom Hause angenommene Antrag, betreffend Errichtung confessioneller Friedhöfe in der Rheinprovinz baldigst von der Regierung stattgegeben werde. Seinen Ausführungen schlossen sich die Abgg. Rören (Ctr.), Pleß (Ctr.), v. Eynern (natl.), Cahensly (Ctr.), Lückhoff (freic.), Dr. Bachem (Ctr.) an. Der Minister theilte mit, daß ein Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet sei, er könne aber noch nicht sagen, wann die Vorlage dem Hause zugehen werde, da sich von neuem Schwierigkeiten ergeben hätten. Abg. Dr. Porsch (Ctr.) machte dem Hause in überaus einleuchtender Weise klar, weshalb das Centrum gegen die Bewilligung der 6000 Mark für altkatholische Cultuszwecke sei. Es handle sich hier um eine Principienfrage. Dr. Porsch wies die Widersinnigkeit der sich aus dem Altkatholikengesetz ergebenden Zustände an einzelnen krassen Fällen nach. Wo es den Altkatholiken paßt, treten sie als Katholiken auf; wenn nicht, so bilden sie eine eigene Religionsgesellschaft. Müssen sich denn die Katholiken alles gefallen lassen? Mit diesen Worten, die den deutschen Katholiken so recht aus der Seele gesprochen sind, schloß der Redner unter stürmischem Beifall des Centrums. Die auch von der Budgetkommission gestrichene Position wurde dann in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Schluß 4¾ Uhr. Morgen 11 Uhr: Initiativanträge und Weiterberathung des Cultusetats.

42. Westfälischer Provinziallandtag.

** Münster, 5. März.

In der heutigen Sitzung des Provinziallandtages wurden zunächst ein Danktelegramm des früheren Landeshauptmanns Overweg, sowie ein längeres Dankschreiben Sr. Excellenz des Herrn Cultusministers Dr. Studt verlesen. Sodann wurde die Prüfung der Neuwahlen vorgenommen, worauf folgender Antrag des Provinzialausschusses einstimmig zur Annahme gelangte: „In Abänderung des Beschlusses des 41. Provinziallandtages vom 20. März 1900 zur Verstärkung der Betriebsmittel der Landesbank der Provinz Westfalen die Erwirkung einer Genehmigungs-Urkunde für die Provinz Westfalen zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Schuldverschreibungen und der erforderlichen Zinsscheine und Erneuerungsscheine bis zur Gesammthöhe von 100 Millionen Mark beschließen und dem diesbezüglichen dem Antrage beigegebenen Entwurf des Regulativs zustimmen zu wollen." — Dem Ersuchen des Provinzialausschusses, für den Landeshaus-Neubau 530 000 Mark aus dem Museumbaufonds zu gewähren, wird entsprochen. Bezüglich des Neubaues eines Provinzial-Museums wird gemäß den Beschlüssen des Provinzial-Ausschusses vom 27. Februar 1901 beantragt; a) den durch Beschluß vom 5. Dez. v. J. vollzogenen Ankauf der Glasmosaiken und der geschnitzten Holztreppe gutheißen zu wollen; b) die Pläne zum Neubau des Museums durch Ausschreibung eines Wettbewerbes im Jahre 1901 zu gewinnen, die Bewilligung der Mittel jedoch und den Beschluß über die Ausführung des Neubaues dem im Jahre 1902 tagenden 43. Provinziallandtage vorzubehalten; c) eine Kommission für den Neubau des Museums zu wählen mit der Vollmacht, 1. das Bauprogramm für den Wettbewerb und nach dem Ergebniß desselben, 2. den Ausführungsentwurf nebst Kostenanschlag für die dem 43. Provinziallandtage zu machende Vorlage festzusetzen, 3. bei der Staatsregierung eine Zuwendung bis zu ⅓ der Höhe der ermittelten Baukosten in Antrag zu bringen, 4. die Ermächtigung zu Verhandlungen mit dem Domkapitel behufs Austausches von Grundflächen für den Museums-Neubau zu ertheilen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte, an der sich u. a. betheiligten die Herren Sternenberg, Geheimrath Prof. Dr. Niehues und Landrath Dr. v. Borries, angenommen, ebenso ein Antrag, betreffend den Verkauf einer Besitzung in Petershagen, sowie ein weiterer Antrag des Provinzial-Ausschusses, der Stadt Recklinghausen aus Provinzmitteln eine Beihülfe von 27 000 Mk. zur Erbreiterung der Kunibertistraße zu gewähren. — Zu der Vorlage, betr. die Culturen in der Brechte, stellt der Berichterstatter, Herr Abg. Graf zu Stolberg folgenden Antrag: „Der Provinziallandtag möge beschließen, den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, von dem Besitze in der Brechte zu Rentengutsbildungen nach seinem Ermessen Parzellen unter vom Provinzial-Ausschusse näher festzusetzenden Bedingungen zu veräußern, mit der Maßgabe, daß über die abgeschlossenen Verkäufe dem Landtage alljährlich zu berichten ist." Herr Dr. Graf von Landsberg empfiehlt ebenfalls warm diesen Antrag und bittet schließlich, der Cultur der Brechte auch fernerhin gewogene Aufmerksamkeit zu schenken." Nach einstimmiger Annahme dieses Antrages wird der letzte Punkt der Tagesordnung, Antrag der Abgg. v. Savigny und Leppelmann, betreffend landwirthschaftliche Schulen, für die nächste Sitzung zurückgestellt. Abg. Sternenberg fragt noch an, ob es nicht angezeigt sei, anläßlich der Uebernahme des neuen Landeshauses im Herbst d. J. den Provinzial-Landtag einzuberufen, um dadurch eine des Tages würdige Feier zu ermöglichen. Der Herr Landeshauptmann könne ja mit dem Provinzial-Ausschusse in Verbindung treten und die nöthigen Vorbereitungen treffen. Die Anregung findet die Zustimmung des Hauses. Schluß der Sitzung 12½ Uhr; nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin**, 5. März. Graf Waldersee meldet aus Peking vom 4. März: Am 1. März stellte eine Erkundigungsabtheilung von 25 Mann unter Oberstleutnant Wallmenich unter Verlust von drei Toten und eines Verwundeten die Anwesenheit starker Truppen westlich von Lungthsueankuan, etwa 18 Kilometer westlich des Antsulingpasses, nahe der chinesischen Mauer, fest. Auch bei Wuthai, 50 Kilometer südwestlich von Lungthsueankuan, und in Schanst stehen erhebliche Kräfte. Oberst Ledebur wurde heute früh von Paotingfu mit vier Kompagnien abgeschickt, um den Antsulingpaß bis zur Mauer vom Feinde zu säubern und dauernd zu schützen.

* **Berlin**, 6. März. Graf Waldersee ordnete die Belagerung von Changphing, 35 Kilometer nördlich von Peking, wo noch Räuber und Boxer thätig sein sollen, mit vier Kompagnien des Regimets Nr. 2 und einem Zug berittener Infanterie an.

* **Paris**, 5. März. In Peking wurde officiell durch Maueranschlag die Bestrafung aller an den bekannten Verbrechen schuldig befundenen Mandarine, somit die Einstellung der öffentlichen Prüfungen in allen Provinzen wo Christen mißhandelt wurden, bekannt gemacht.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 6. März. Nach einer Mittheilung des Kriegsamtes beläuft sich der Gesammtverlust in Südafrika während des Monats Februar, einschließlich der als Invaliden Heimgekehrten, auf 95 Officiere, 2274 Mann. Seit Beginn des Krieges sind im ganzen ungefähr 664 Officiere und 13 037 Mann gefallen. Die Gesammtzahl der Verluste, einschließlich der Invaliden, welche sich wieder erholt haben, beläuft sich auf 685 Officiere und 16 074 Mann.

* **Cradock**, 4. März. Die Buren besetzten Pearston eine kleine Stadt ungefähr 70 Meilen südwestlich von Cradock.

* **Paris**, 5. März. Die römische „Tribuna" veröffentlicht ein Telegramm aus Brüssel, daß Botha autorisiert sei, sich unter gewissen Bedingungen zu ergeben; nach maßgebender Auskunft in Brüssel ist diese Mittheilung der Tribuna erfunden.

* **Bloemfontein**, 5. März. Gouverneur Milner ist am 2. März hier eingetroffen und gestern mit Lord Kitchener nach Norden abgegangen. 16 Wagen mit flüchtigen Buren sind aus Thabanchu hier eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 7. März.

□ Mit dem 1. April d. J. tritt für die Stadtgemeinde Bocholt die Gemeindegrundsteuerordnung vom 25. September 1900, durch welche die bebauten und unbebauten Grundstücke nach dem gemeinen Werth besteuert werden in Kraft. Dieselbe tritt an Stelle der bisherigen Grund- bez. Gebäudesteuer. Während bei der Grund und Gebäudesteuer die Steuer sich nach Procenten des Grundsteuerreinertrages bezw. des Gebäudesteuer nutzungswerthes berechnete, ist für die Gemeindegrundsteuer der gemeine Werth maßgebend. Die Steuer wird nach einem alljährlich durch Gemeindebeschluß festzusetzenden Satze pro Tausend des gemeinen Werthes erhoben. Arbeiter, nicht selbstständige Handwerker oder diesen wirthschaftlich gleichzustellende Personen genießen nach der Steuerordnung die Vergünstigung, daß das von ihnen allein bewohnte Haus mit nur drei Viertel des gemeinen Werthes zur Steuer herangezogen wird falls ein diesbezüglicher besonderer Antrag gestellt wird. Die gleiche Vergünstigung trifft Aktiengesellschaften, Genossenschaften etc., welche durch ihre Bauthätigkeit bezwecken, unbemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu billigen Preisen zu beschaffen.

× Daß es möglich ist, des Menschen Sprache und Gesang vermittelst einer Maschine ohne jenes unangenehme, kreischende Geräusch wiederzugeben, welches z. B. in der Regel mit den Vorträgen vermittelst Edison'scher Phonographen verbunden ist, davon wird man sich am Sonntag im großen Gebbing'schen Saale überzeugen können. Daselbst wird nämlich durch Herrn C. Möllenbeck das sogenannte „Columbia-Grand"-Graphophon, ein Instrument, das die neueste u. höchste Entwickelung im Reiche der „sprechenden Maschinen" repräsentirt, vorgeführt werden. Das erwähnte Instrument wird selbst von sehr kritisch veranlagten Kennern als ein großer Erfolg bezeichnet. Und in der That, die Maschine gibt — davon haben wir uns mehrfach persönlich überzeugt — die menschliche Stimme, die Melodien von Musikinstrumenten u. s. w. in einer Weise wieder, die geradezu wunderbar ist. Gesänge werden z. B. mit einer Treue wiedergegeben, daß man fast glaubt, den Sänger oder die Sängerin selbst vor sich zu haben. Und bei der Wiedergabe von Vorträgen einer Musikkapelle hört man auch die feinsten Instrumente mit einer Deutlichkeit, die geradezu überraschend wirkt. Allen Liebhabern der Musik u. des Gesanges, sowie all denjenigen, welche sich für die neuesten Erfindungen interessiren, kann daher nur empfohlen werden, der oben erwähnten Vorführung am Sonntag beizuwohnen. Die Instrumente sind für Familien, Wirthe und geschäftliche Zwecke in verschiedenen Preislagen und Ausführungen zu Fabrikpreisen zu haben. Wie wir hören ist Herrn C. Möllenbeck die Alleinvertretung für Bocholt und umliegende Bezirke übertragen worden und ist derselbe gern bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

× Auf dem Fehling'schen Sägewerk trug sich gestern Morgen ein bedeutender Unglücksfall zu. Einem an der Kreissäge beschäftigten Arbeiter flog ein Stück Holz auf die Brust, wodurch der Getroffene so schwere Verletzungen erlitt, daß er in's hiesige St. Agneshospital überführt werden mußte, woselbst er noch bis zur Stunde im bewußtlosen Zustande daniederliegt.

⊙ In der katholischen Männerversammlung, die am 31. d. M. im Saale „Zum großen Kurfürsten" (Gebbing) stattfinden soll, wird außer dem Reichs- und Landtags-Abgeordneten Oberlandesgerichtsrath Roeren-Köln der Landesvertreter des Volksvereins, Herr Domvikar Groll-Münster, als Redner auftreten.

* **Münster**, 6 März. Die Kanal-Kommission des westfälischen Provinzial-Landtages hat bereits zu der Frage der Lippekanalisirung Stellung genommen. Herr Landrath Schulze-Pelkum-Hamm theilt in einer Depesche an Herrn Bürgemeister Matthaei in Hamm mit, daß die Kommission bereits die Garantie für die Lippe übernommen habe.

* **Himmern**, 4. März. In Bruckschied stürzte heute Nachmittag ein Steinbruch ein, wobei drei Arbeiter erschlagen wurden.

× **Düsseldorf**, 6. März. Die „Freie Vereinigung Düsseldorfer Künstler" in Düsseldorf veranstaltet ihre 10. Jahres-Ausstellung, deren Geschäftsführung wieder der Kunsthandlung von Bismeyer u. Kraus übertragen ist, in der Zeit vom 17. März bis 21. April in den Räumen des Kunst-Gewerbe-Museums. Als officiellen Katalog wird die Zeitschrift „Die Rheinlande" ihre Monatsschau, reich mit Abbildungen der ausgestellten Werke ausgestattet, herausgeben.

* **Oberhausen**, 5. März. Der Kostgänger V. der Wittwe L. von hier hantirte mit einer geladenen Vogelflinte des Sohnes seiner Wirthin und legte scherzweise auf die 21jährige Tochter derselben an. Durch Unvorsichtigkeit ging der Schuß los und eine ganze Schrotladung dem jungen Mädchen in die Wange. Infolge der Verletzungen liegt die Bedauernswerth jetzt schwer danieder und hat schon mehrere Operationen aushalten müssen.

* **Köln**, 5. März. Der Rheinpegel zeigte heute Vormittag 12 Uhr 5,85 m. Das Wasser der Mosel fällt. Dagegen wird vom Oberrhein ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

Aus Nah und Fern.

— **Hamburg**, 5. März. Der große Speicherbrand wüthete bis gegen 11 Uhr, dann gelang es der Feuerwehr, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Eine einstürzende Giebelwand setzte einen großen Schuppen von Bruns und Möllendorf in Brand. Bis Mitternacht waren 4 Züge der Feuerwehr und 20 Wasserrohre in Thätigkeit. Die übrigen Speicher sind theilweise abgebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **München**, 5. März. Der Raubmörder Kneißl wurde vormittags 10 Uhr in Geisenhoven gefangen. 25 Gendarmen erstürmten das Haus, wo Kneißl im Kamin sich verborgen hielt. Er schoß 2 mal, ohne zu treffen, und wurde selbst durch Streifschüsse in beide Arme und den Unterleib verletzt.

* **Mannheim**, 5. März. Eine gestern hier vom Handelsvertragsverein veranstaltete Protestversammlung war zahlreich besucht und schloß eine scharfe Erklärung gegen die Getreidezollerhöhung.

— **Jrun**, 5. März. Auf dem Zollamte ereignete sich eine furchtbare Dynamitexplosion. Viele Personen wurden getötet oder verwundet. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

— **Jrun**, 6. März. Bei der Explosion im hiesigen Zollamte wurden 10 Personen getötet und 20, darunter 5 schwer, verletzt. Die Magazine sind vollständig zerstört.

— **Kopenhagen**, 5. März. Der Schooner „Astrid" aus Kleven, von England nach Kleven ist mit Mann und Maus untergegangen. Mit Ausnahme des Kapitäns ist die ganze Besatzung dänisch.

* **Paris**, 5. März. Der Forschungsreisende Gentil überreichte heute dem Minister der Kolonien einen Bericht über die Umstände bei dem Tode des Forschungsreisenden Behagle. Nach demselben kann nicht daran gezweifelt werden, daß Behagle auf Befehl des Sultans Raban aufgehängt und der Leichnam in einen Brunnen geworfen wurde.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

□ **Rhede**, 6. März. In der Sitzung des Kirchenvorstandes vom 5. ds. Mts. wurde die Höhe der Steuer, die zur Deckung der Zinsen und Amortisation des für den Kirchenbau aufgenommenen Kapitals erhoben werden soll, auf 50 pCt. der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer festgesetzt.

Sitzung der Gemeindevertretung zu Rhede vom 1. März 1901.

Anwesend waren unter dem Vorsitze des Herrn Amtmann Rutenfranz die Herren Bangen, Essing, Schmeink, Thepasse und Wegmann.

Zunächst wurde über das Gesuch des Obergrenzkontrolleurs Wenzel um Aufstellung einer Laterne in der Hamsstiege verhandelt. Dem Gesuche wurde entsprochen und beschlossen, die Laterne im Herbst dieses Jahres aufzustellen.

Dann kamen die Baugesuche der Herren Fr. Schüling, Schotten, Wissing und Albers zur Verhandlung. Sämmtlichen wurde die Bauerlaubniß unter gewissen Bedingungen, betreffend die Abtretung des in die Fluchtlinie fallenden Geländes, ertheilt. Mit dem Antrage der Frau Ww. Teklote, um Auflassung der Parzelle, welche zwischen ihrem früheren Hause und dem des Gastwirthes Th. Schüling liegt und noch auf den Namen der Gemeinde Rhede steht, erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Die Verpachtung der Gemeindejagd Rhede soll in diesem Jahre öffentlich geschehen.

Schließlich wurde noch die Beantwortung der Klage des Fabrikanten C. Wegmann gegen die Gemeindevertretung Rhede wegen Verletzung des § 39 Abs. 6 der Landgemeinde-Ordnung formulirt.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 6. März. Der Entwurf eines Unfall-Fürsorge-Gesetzes für Beamte und Personen des Soldatenstandes ging dem Reichstage zu.

* **Madrid**, 6. März. Sagasta hat den Auftrag zur Kabinetsbildung übernommen und wird sich heute Abend wahrscheinlich mit dem neugebildeten Kabinet zur Königin-Regentin begeben.

* **Amsterdam**, 6. März. Im großen Saale des Königlichen Palais fand gestern Abend ein Festmahl statt, woran der deutsche Gesandte und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft im Haag theilnahmen. Die Beleuchtung der Stadt wurde wegen des Regenwetters auf Donnerstag vertagt.

* **London**, 5. März. Einer Pekinger Meldung der „Morning Post" zufolge erklärten Deutschland, England, Oesterreich, Italien und Japan der chinesischen Regierung, sie würden Schritte gegen China unternehmen falls es die Mandschureikonvention ratifizierte. Sie beabsichten jedoch nicht, Rußland um Erklärung seines Schrittes zu ersuchen.

Unser Zeitalter der Bacillen zeitigt tausende von ängstlichen Menschen; wo sie gehen und stehen vermuthen sie diese mystischen Krankheitserreger. Es kann diesen Furchtsamen und überhaupt jedermann, der sich vor Hautansteckungen schützen will, nur wärmstens empfohlen werden, die Pat. Myrrholin-Seife in täglichen Gebrauch zu nehmen. Als hygienische Toilletteseife, einzig in ihrer Art, ist sie in Folge der hervorragenden antiseptischen, neubildenden, conservirenden und heilenden Eigenschaften des Myrrholins zur Verhütung von Hautansteckungen und Störungen, sowie Beseitigung vieler Hautleiden unübertroffen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Müterverein Liebfrauen.

Samstag, 1/8 Uhr, **hl. Messe** für die † **Wittwe Anna Essing.**

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn
Dr. med. Th. Hagedorn
findet am **Freitag Morgen 8½ Uhr** in der Liebfrauenkirche statt.

Für die so lebhaft bewiesene herzliche Theilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sprechen wir allen Freunden und Bekannten hiermit unsern innigsten Dank aus.

Familie von Brodzki.

2000 Mark

gegen gute hypothek. Sicherheit zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Berlin, 12. November 1900.

Die Zinsscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3½, vormals 4%igen Staatsanleihe von 1881 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1901 bis 31. Dezember 1910 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. Dezember 1900 ab von der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstr. 92/94, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrole der Staatspapiere selbst am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a/M. durch die Kreiskasse zu beziehen. Wer die Empfangnahme bei der Kontrole selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrole der Staatspapiere nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben. Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrole der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Bocholt, den 11. Dezember 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. **von Hoffmann.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Bocholt, den 14. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Geller.

Zur Einsegnung

empfehle

Kleiderstoffe

schwarz u. farbig von 1 Mark an,

ferner:

Anzüge in jeder Preislage.

Heinrich Mischell, Bocholt.

Centralhalle.

Täglich
große Freiconcerte
der Damenkapelle **Undine.**
7 Damen. 3 Herren.

Von heute ab täglich frisch:



Eingelegte Häringe, prima gewäss. Laberdan, süße Bratbückinge.

Ig. van Aalten.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Haut-, Blasen- u. Nierenleiden.

Spec.-Arzt **Dr. Burkart. Duisburg** Hohestr. 14. — Sprechstunden: 10—1 und 6—8. Sonntags 9—11.

Ein Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gesucht.

S. B. Löwenstein,
Osterstraße.

Suche zu April oder Mai wegen Verheirathung meines jetzigen ein durchaus tüchtiges, älteres, katholisches

Mädchen

für Küche und Haushalt in kinderloser Familie gegen hohen Lohn.

Wo. zu erf. in der Expedition d. B.

Rose & Co.

Ausstellung in Damen-Confection,

Knabengarderobe und Manufacturwaaren

beginnt am Montag, den 11. März

und befindet sich Osterstrasse 49.

Rose & Co.

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter Gerhard Hermann Hengeveld, geboren zu Dinxperlo am 13. Juli 1866 und wohnhaft zu Werth, ist als lästiger Ausländer mit seiner Familie

1. seiner Ehefrau Wilhelmina geb. Gebbing, geb. zu Werth am 28. September 1869;
2. seinen Kindern a) Anna Elisabeth, geb. zu Dinslaken am 9. Februar 1891, b) Wilhelmina, geb zu Werth am 31. März 1894, c) Helena, geb. zu Werth am 20. April 1895, d) Maria Magdalena, geb. zu Werth am 15. April 1899

unter Vorbehalt der Strafe auf Grund des § 361, Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches für den Fall der unerlaubten Rückkehr des Landes verwiesen worden.

Bocholt, 5. März 1901.

Der Amtmann:
Dölnk.

Ein ordentl. Mädchen gesucht.

Frau B. Ophorst,
Restauration zum Stenern Krug.

Gesucht für Anfang Mai ein jüngeres

Dienstmädchen

für einen kleinen Haushalt nach Ruhrort
Wo, zu erfr. in der Expedition d. B.

Zum 1. April ein schulfreies, properes

Mädchen

für ganze Tage gesucht.
Wo, zu erfr. in der Expedition d. B.

Ordentl. Mädchen

findet zum 1. Mai angenehme Stellung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

2 möblirte Zimmer

mit voller Pension zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Unterwohnung

von 3 bis 4 Zimmern, am liebsten am Neuthor, zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Von 2 dicken Pferden ist

Fleisch

zu haben.

Jac. ten Bosch, Ostmauer.

Bekanntmachung,

betreffend die Bekämpfung der Blutlaus.

In den letzten Jahren tritt hier namentlich in den Gärten an der Ala die **Blutlaus** auf. Mit Rücksicht auf die **Gefährlichkeit** dieses Schädlings für den Obstbau wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Monate März, April, Mai die geeignetste Zeit zu seiner Bekämpfung sind. Erkennbar macht er sich durch weißen, in's bläuliche schimmernden Flaum an alten und jungen Rindentheilen. Man reinige die Stämme und Aeste, namentlich an den wunden Stellen, mit einer Bürste und bestreiche sie mit der einen oder anderen der nachgenannten Flüssigkeiten:

1. mit Gaswasser (zu billigem Preise erhältlich), welches mit der doppelten Menge gewöhnlichen Wassers zu vermischen ist;
2. mit einer Abkochung von Soda und Alaun (1 kg Alaun, 2 kg Soda, 15 Ltr. Wasser);
3. mit einer 1proc. Lysollösung;
4. mit einer Mischung von 1 Ltr. Petroleum auf 4 bis 5 Ltr. Wasser (gründlich mischen).

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß **Tabellen** mit der bildlichen Darstellung der häufigsten **Obstschädlinge** und der Angabe ihrer Bekämpfungsmittel in den Gängen des Verwaltungsgebäudes aufgehängt sind.

Bocholt, den 5. März 1901.

Der Bürgermeister: **Geller.**

Speise- u. Pflanzkartoffeln-Verkauf.

Montag, 11. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr **Bern. Jormann** in Loikum bei **Wwe. H. Busch**, Kreuzstraße hiers., öffentlich auf Credit verkaufen:

50 Ctr. Käperbäs,
100 „ frühe Weiße,
100 „ „ Oberländer,
50 „ Rosen.

Der Verkauf geschieht auf Muster; die Lieferung erfolgt einige Tage später.

Vernier.

Verding.

Die zu dem Neubau eines **Wohn- und Geschäftshauses** für Herrn **Joh. Nyenhuis** erforderlichen

Maurer-, Schmiede-, Glaser- und Anstreicher-, Klempner- und Dachdecker-Arbeiten

sollen vergeben werden.

Die Verdingsunterlagen liegen zur Einsicht in meinem Baubureau auf. Die Angebote sind **bis zum 14. ds. Mts.** bei mir abzugeben und sollen in Gegenwart der Bieter **Nachmittags 3 Uhr** geöffnet werden.

G. Rümping.

Eine Unter- und Oberwohnung,

jede 3 Zimmer, Keller u. Bodenzimmer, sowie **ein Ladenlokal** ist auf sofort oder später ganz oder getheilt zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt **Moritz Hausmann**, Langenbergstraße 545.

Die Ladung **Magnum bonum-**

Kartoffeln

trifft voraussichtlich **Freitag** ein und kostet der Centner **ohne Sack 2,95 M., mit Sack 3,10 M.**

Fritz Blömker. Ostermarkt.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir, nachdem Herr **Herm. Schmeinck** die lange Jahre zu unserer vollkommensten Zufriedenheit verwaltete **Agentur Rhede** unserer Gesellschaft niedergelegt hat, dieselbe dem **Kaufmann Herrn Josef Essing daselbst** übertragen haben.

Mülheim (Ruhr), März 1901.

Die General-Agentur:
Heinrich Hanau.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Transport- und Spiegelglas-Versicherungen zu festen, billigen** Prämien und bin zu weiteren Auskünften stets gerne bereit.

Rhede, März 1901.

Josef Essing.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 13. März cr., Vormittags 10 Uhr, werden:

51 Buchen,
72 Kiefern,
7 Aspen,
} zu Grubenholz und Brennholz geeignet,
37 Partien Buchen- und Eichen-Reisig

im **Rösingbusch** in Vardingholt öffentlich verkauft.

Bocholt, 6. März 1901.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

---

100 MARK

Garantie wird geleistet, wenn man nicht geheilt wird oder keine bessere Gesundheit erzielt durch das schon in ganz Europa und selbst darüber hinaus rühmlichst bekannte Haematon, welches Herrn Apotheker Huitzema in Amsterdam vollständig von heftigem, veraltetem Rheumatismus mit Versteifung und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses unvergleichlich erfolgreiche Heilmittel entfernt die Urinsäure-Ablagerungen, welche die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** bilden, aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** herbeiführt. Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten aus allen Gegenden der Welt, darunter jene von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, sowie das Verdienst-Diplom und die **goldenen** und silbernen **Medaillen,** womit dasselbe auf den Pariser, Genter und anderen hygienischen Ausstellungen und von der U. D. Umberto I. von Italien als das einzig richtige Heilmittel **prämiirt** wurde, liegen zur Ansicht bereit. Nur direct auf Wunsch gegen Postnachnahme von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Fl. M. 8, halbe M. 5, sammt Broschüre. Zusendung nach allen Ländern.

Tüchtiger

Rauhmeister

pr. 1. April oder später gesucht.

Offerten unter **K. Z. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Schneidergeselle

auf sofort gesucht.

Joh. Harbering,
Ostmauerstraße 603.

Das seit **1885** bestrenommirte

Bettfedern-Versandthaus von C. F. Kehnroth, Hamburg,

versendet unter Garantie für reellste Bedienung, geg. Nachnahme:

Sehr gute Sorte 1,25 und 1,40 M.
feine Halbdaunen 1,60 und 1,75 M.,
schöne weiße Federn 2,— und 2,20 M.,
hochf. weiße Federn 2,35 und 2,85 M.,
Daunen (Flaum) 2,50 und 3,— M.
weiße Daunen 3,75 und 4,25 M.
Preise per Pfund. — Umtausch gestattet.

W. SPINDLER

Berlin C und
Spindlersfeld bei Coepenick

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler-**Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Annahme für **Bocholt** bei
J. & F. Biergans,
Osterstr. 17.

Färberei und Chemische Waschanstalt.



Heute eintreffend:
Extra großer Schellfisch, kleiner Schellfisch.
Franz Schöll,
205 Navardistraße 205.

Ein neues
Orgelharmonium,

14 Register, vernickelter Pfeifenaufsatz, amerik. System, prachtvoll im Ton, ist ganz billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein kräftiger Pony

ist mit oder ohne Wagen und Chaise preiswerth zu verkaufen.

Theodor Onstein,
Emmerich, Leegmeer.

Neuheiten!

Mitglied der Einkaufsvereinigung westdeutscher Manufacturisten. G. m. b. H.

Golf-Câpes
in grosser Auswahl, neueste Farben,
von **9 Mark** an.

Golf-Câpes für Kinder
in allen Grössen.

Loden-Mäntel
von **9 Mark** an.

Neu! **Rainproofs,** Neu!
imprägnirte Regencâpes,
in allen modernen Farben.

Frühjahrs-Jackets
für Damen und Kinder.

Schwarze und weisse
Kleiderstoffe
in allen modernen
glatten und gemusterten Geweben.

Aussergewöhnlich grosses Sortiment
in
farbigen Kleiderstoffen,
nur unbedingt solide Qualitäten,
das Meter von **60 Pfg.** an.

Seidenstoffe
für Kleider, Blousen u. Besätze
in grosser Auswahl.

Elegante Unterröcke
in Wolle, Lustre und Seide,
neueste Formen,
von **2 Mark** an.

Kleiderröcke,
einfach glatte und neue Façons,
von **3.75 Mark** an.

Ganz aparte Neuheiten
in
Gardinen
hervorragend grosse Auswahl
in
weiss und crême.

Durch gemeinsamen Einkauf mit ungefähr 60 grossen Geschäften unübertroffen leistungsfähig.

G. Gomperłz

Inhaber:
M. Albersheim

am Markt.

Central-Zeitungs-Bureau,
Annoncen-Expedition, Münster i. W.
Vortheilhafteste Insertion für alle Zeitungen etc.

Suche möglichst bald ein braves, zuverlässiges
Mädchen
zu 2 kleinen Kindern. Lohn vorläufig 50 Thaler.
Frau Dr. Hamm,
Lütgendortmund.

Aufträge auf
lebensgroße Porträts,
ausgeführt von Herrn Maler **A. Sticht, Cöln,** in **Kreide, Aquarell** oder **Pastell** nach **jeder Photographie,** unter Garantie der Aehnlichkeit, werden entgegengenommen bei
Jos. Kraus,
Münster i. W., Frauenstraße 14.
Vergolderei u. Bilderein rahmungsgeschäft.
Telephon-Anschluß Nr. 464.

Sofort gegen **hoh. Lohn** auf **dauernde Beschäftigung** gesucht:
3 tücht. Rockarbeiter,
2 „ Westenschneider.
Hermann Pottmeyer,
Bocholt.

Eine geeignete
Persönlichkeit
für hier und Umgegend für einen neuen, großartigen **Hausbedarfsartikel** ges. 100 Proc Verdienst. Jeder ist Käufer. 25—50 Mark erforderlich, wofür Waare gegeben wird. Schriftl. Offerten unter **F. 1812** an die Exped. d. Bl.

Grosse Bohnen,
sowie sämmtliche Garten-Sämereien
empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Chic!!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd".
à St. 50 Pf. bei: **Alb. Hoepfner,** Adler-Drogerie und **Herm. Wielers.**

Telephon No. 79. **Molkerei Bocholt** Telephon No. 79.

offerirt:

Vollmilch	pr. Liter	15 Pfg.
Halbmilch	pr. Liter	6 Pfg.
Buttermilch	pr. Liter	8 Pfg.
Schlagsahne	pr. Liter	1.60 Mk.
Kindermilch (gereinigte, sterilisirte Vollmilch) in Flaschen von 1/2 und 1 Liter Füllung	pr. Flasche	10 und 20 Pfg.
Sterilisirte Kaffeesahne in Flaschen von 1/4 Liter Füllung	pr. Flasche	35 Pfg.
Kümmelkäschen	pr. Stück	10 Pfg.

Die Flaschen bleiben Eigenthum der Molkerei und bitten wir höflichst, dieselben stets sofort den Kutschern zu retourniren.

PS. Die Milch, welche unserseits verkauft wird, wird aus Ställen genommen, welche unter thierärztlicher Controle stehen.

☛ **Besondere Wünsche des Publikums erbitten direkt an unsere Adresse.**

In der Buchhandlung von **J. & A. Temming** in Bocholt ist vorräthig:

Das gute Communionkind
in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für
die erste hl. Communion.
Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch
für die Jugend
von Pfarrer **Th. Beining.**
Preis, gebunden: Große Ausgabe 1,50 Mark,
kleine Ausgabe 75 Pfg.

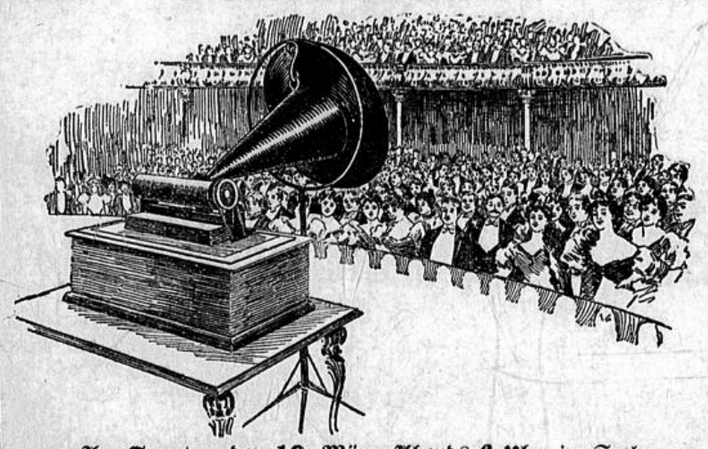
Der weiße Sonntag.
Belehrungen und Gebete für Erstcommunicanten
von Pfarrer **F. X. Fecht.**
Preis, gebunden: 80 Pfennig.

Mein schönster Tag.
Belehrungen und Gebete für die Jugend, besonders
für Communionkinder
von Pfarrer **J. G. Hagen.**
Preis, gebunden: 1,50 Mark.

Der große Tag naht heran!
oder:
Briefe über die erste hl. Communion
von Abbé **L. Jung.**
Preis, gebunden: 1,00 Mark.

Schönschreib-Unterricht.
Meldungen zum Unterrichtskursus werden noch bis zum 10. ds. Mts. im Unterrichtslokale (Bayr. Hof) entgegengenommen.
E. Niehaus,
Kalligraph u. concess. Schreiblehrer.

Neu! Sensationell! Neu!



Am Sonntag, den 10. März, Abends 6 Uhr, im Saale des Herrn **H. Gebbing,** Altenerstraße:

Vorführung des Columbia-Grand-Graphophon
mit hochinteressantem Programm.

☛ **In Bocholt und Umgegend ist eine solche sprechende, singende und musicirende Maschine bisher noch nicht öffentlich in Funktion gesetzt worden.** ☚

Niemand versäume, der hochinteressanten Vorstellung beizuwohnen.

Das Columbia-Grand-Graphophon reproducirt nicht nur mit **bedeutend größerer Kraft,** sondern auch mit unübertroffener Natürlichkeit des Tones als eine bisher auserstonnene sprechende Maschine **ernste und heitere Reden, Lieder, Couplets, Musikvorträge etc.** Man glaubt, die natürlichen Stimmen bezw. die Musik-Kapelle selbst zu hören!

Das Columbia-Grand-Graphophon erhielt auf der Welt-Ausstellung in Paris im Jahre 1900 den **GRAND PRIX,** die höchste gegebene Auszeichnung für sprechende Maschinen und erregte in der ganzen gebildeten Welt

ungeheures Aufsehen.

☛ **Entrée 50 Pfennig à Person.** ☚

Einen genußreichen Abend zusichernd, bittet um recht zahlreichen Besuch
C. Möllenbeck, Bocholt.

Ruhige Familie sucht
5–6 Zimmer
und **2 Bodenzimmer** per sofort oder 1. April zu miethen.
Off. unter „Wohnungsgesuch" nebst Preisangabe an die Expedition ds. Bl.

Zahnschmerz hohler Zähne
beseitigt sicher sofort **Kropp's Zahnwatte** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei **Gebr. Steiner,** Drogerie zum rothen Kreuz, **Alb. Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Boers,
pract. Zahn-Arzt,
Langenbergstr. 498.
Sprechst. 9—1/21, 3—6 Uhr.

Ziehung 28. März und folg. Tage
zu **Köln a. Rh.** 300000 Loose.
Dritte grosse
Geld-Lotterie
zur Erhaltung des Siebengebirges

Loose: 1 Ganzes **4** M. 1 Halbes **2** M.
Porto u. Liste 30 Pf.
15000 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug:

Hauptgewinne	Mark
1	**125000** M.
1	**75000** M.
1	**50000** M.
1	**25000** M.
1 à	10000 = 10000 M.
5 à	5000 = 25000 M.
5 à	2000 = 10000 M.
15 à	1000 = 15000 M.
20 à	500 = 10000 M.
50 à	200 = 10000 M.
100 à	100 = 10000 M.
300 à	50 = 15000 M.
1500 à	20 = 30000 M.
13000 à	10 = 130000 M.

Ferner empf. Königsberger Loose à 3 M.
190000 M. Geldgewinne.
Marienburger à 1 Mk.
Pferde-Loose 11 Loose 10 M.
7 Equipagen **87** Pferde u. noch 3447 Gewinne.
Loos-Versand geg. Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Loose in **Bocholt** bei:
Joh. Bothe, Osterstr.,
Fr. Loer, Ravardistr.,
H. Wielers, Neustrasse.

Ausführung sämmtlicher
Pflaster- und Erdarbeiten,
ganzer Strassenzüge, Bürgersteige, Höfe etc.
Lager und Lieferung von **Bord- u. Pflastersteinen, Thon- u. Cementröhren,** holländ. **Strassenklinkern u. Schalker Zechensteinen,** imprägnirten Klötzen für Holzpflasterung, **Hochofenschlacken u. Basalt-Feinschlag.**
C. Sehorseh, Tiefbaugeschäft,
Bocholt i. W., Blücherstrasse 91 I.

Die Beleidigung gegen Meister Rawe nehmen wir als unwahr zurück.
H. Deeressin und Frau.